



Für eine Welt, die zusammenhält!

SOLIDARISCHE WELT

Brasiliens Dürre – Ein Weckruf an uns alle!



DAS MAGAZIN

01 | 2024

Liebe Leser:innen,

mit der erneuten Wahl Lulas zum Präsidenten von Brasilien war die Hoffnung nicht nur in Brasilien groß, dass der rechtsradikale Irrsinn Bolsonaros der Vergangenheit angehören würde und dass wirksame Maßnahmen zum Schutz des Amazonas und der Rechte indigener Gruppen, die diesen bevölkern, ergriffen werden würden.

Doch wie Sie in diesem Heft u.a. lesen können, ist der Amazonas – und damit das globale Klima – kurz davor, einen Kipppunkt zu erreichen. Die Dürre der letzten Monate hat dramatische Auswirkungen auf Natur und Menschen gehabt und die Befürchtungen sind groß, dass weitere klimatische Verwerfungen zu einem Kollaps der Ökosysteme im Amazonas, aber auch im Cerrado führen könnten. Die Folgen davon wären unkalkulierbar, denn der Amazonas würde sich durch eine „Trockenlegung“ von einer globalen CO₂-„Senke“ in eine CO₂-„Schleuder“ verwandeln.

Doch was tun? Einerseits muss man anerkennen, dass die neue brasilianische Regierung zumindest weitere Auswüchse von Abholzung, Landraub etc. verhindern konnte. Zum anderen werden aber nach wie vor die Rechte indigener Gruppen und damit auch der Schutz ihres Landes nur unzureichend durchgesetzt. Es bestehen begründete Annahmen, dass es für große Teile des Amazonas und des Cerrado bereits zu spät sein könnte.

Das hält aber unsere Partner in Brasilien nicht davon ab, weiter zu kämpfen, damit auch zukünftige Generationen eine Perspektive erhalten – und zwar nicht nur in Brasilien, sondern weltweit! Wir danken Ihnen vielmals für Ihre wertvolle Unterstützung dieser Arbeit, und senden solidarische Grüße aus Berlin.

Christophe Mailliet



Christophe Mailliet
Geschäftsführer

*Helpen Sie uns mit Ihrer Spende,
den brasilianischen Regenwald
zu schützen!*

Spendenkonto:

Bank für Sozialwirtschaft

IBAN DE73 3702 0500 0001 2507 00

BIC BFSWDE33XXX

Spenden sind steuerlich absetzbar



Das Deutsche
Zentralinstitut
für soziale
Fragen (DZI)
bescheinigt:

**Ihre Spende
kommt an!**

SPENDENAUFRUF

Vielfalt ist Vergangenheit und Zukunft

Jugendliche Indigene engagieren sich gegen das Vergessen

„Ich glaube, es ist das fehlende Wissen, was die Jugend tötet“, sagt Gerson. Er ist 18 Jahre alt und Koordinator der Jugendorganisation Zawato im brasilianischen Bundesstaat Maranhão.

Gerson gehört der indigenen Gemeinschaft der Guajajara an, eines der größten indigenen Völker in dieser Region. Er nimmt verstärkt Perspektivlosigkeit unter den Jugendlichen wahr, die er auf fehlende Vorbilder und Handlungsmöglichkeiten im Alltag zurückführt und die oftmals in kriminellen Machenschaften wie Drogenhandel endet.

Zwar fehlt es nicht an digitalen Einflüssen, wie Internet und Fernsehen, die mittlerweile auch in vielen indigenen Gebieten konsumiert werden. Es ist eher die fehlende Abbildung ihrer Kultur in den (sozialen) Medien, die es den Jugendlichen schwer macht, sich mit ihren eigenen Traditionen zu identifizieren. Die jahrelange indigenen-feindliche Politik Bolsonaros und die immer schneller schwindenden Perspektiven für Jugendliche haben Gerson und seine Mitstreiter:innen dazu bewegt, eine Jugendorganisation zu

gründen. Sie wollen der zunehmenden Kriminalisierung ihrer Generation trotzen, indem sie mit Gruppentreffen und Beteiligungsangeboten anderen indigenen und nicht –



Jugendlicher Guajajara auf einem gemeinsamen Treffen der Gruppe Zawato (Tenetehara-Sprache „Adler“).

indigenen Jugendlichen zeigen, welchen kulturellen Reichtum ihre Gemeinschaften zu bieten hat und wie ihr Leben z.B. durch Landräuber und Goldgräber beeinträchtigt wird. Dafür gehen sie zum Beispiel an Schulen, um sich in Workshops

auszutauschen, ihr Wissen weiterzugeben, zu singen, tanzen oder altes Handwerk auszuprobieren. Sie haben innerhalb ihres Dorfes inzwischen einen aktiven Austausch zu den Ältesten und Weisen organisiert.

Durch die Vermittlung von traditionellem Handwerk und das Erlernen ihrer eigenen indigenen Sprache möchten sie einen Beitrag zum Erhalt der kulturellen Vielfalt in ihrer Region leisten. Oder sie feiern gemeinsame Feste, wie die „festa da menina moca“, was den Übergang von der Kindheit zum Erwachsenenalter der Guajajara-Frauen markiert. Mit solchen Aktionen wird der Zusammenhalt der Indigenen gestärkt, damit sie sich gemeinsam dem Kampf zum Erhalt ihrer Territorien widmen können. Und damit dem Erhalt des Amazonasgebiets, der grünen Lunge unserer Erde.

Bitte unterstützen Sie mit Ihrer Spende das Engagement der jungen Menschen! 

Mehr zum Projekt:
www.aswnet.de/projekt/zawato



REISEBERICHT

Menschenrechte im Hintertreffen

Unsere Afrikareferentin Jenny Ouédraogo war in Burkina Faso

Bereits vor Antritt der Reise ist klar: Es hat sich einiges verändert. Nachdem ursprünglich Projektbesuche mit der Demokratischen Organisation der Jugend (ODJ) und SOS-Energie in und um Ouagadougou, gefolgt von einem einwöchigen Aufenthalt bei dem Verein

können, als auch darüber, was sich seit dem letzten Putsch verändert hat. Vor dem Hintergrund antiimperialer Stimmen, die besonders Frankreich gelten und aus weiten Teilen der Bevölkerung als auch der neuen Militärregierung unter Ibrahim Traore hallen, werden Geldhähne von westlichen Gebern



Bei APFG werden für einen regionalen Radiosender Frauen aus dem Projekt zu den Themen Zwangsheirat und geschlechterspezifischer Gewalt interviewt.

Projekts von SOS-Energie empfängt mich u.a. der Chef von Goghin. In unserem Gespräch wird die Wichtigkeit der ASW-finanzierten Mühle thematisiert, die die Frauen im Dorf nutzen: Sie ist in Goghin als auch allen angrenzenden Dörfern die einzige ihrer Art!

Unserem Partner ODJ liegen Demokratisierung als auch die Aufklärung der Jugend über ihre Rechte am Herzen. Ouiry Sanou, Mitbegründer und Generalsekretär der Organisation, teilt mir während eines Besuchs in seinem Büro mit, dass die Mitstreiter:innen aufgrund ihrer Regimekritik vermehrt mit Einschüchterungsversuchen konfrontiert sind.

Doch in Zeiten wie diesen lassen sie sich nicht kleinkriegen und führen weiterhin Teedebatten, in denen über die aktuelle Rechtslage informiert wird, in der Öffentlichkeit durch, um ein klares Zeichen zu setzen.



Ganze Familien nehmen an APFG-Workshops zur Wiederaufforstung teil.

zur Förderung von Frauen in Gaoua (APFG) geplant waren, muss das Programm aufgrund der fragilen Sicherheitslage im Land deutlich abgekürzt werden.

Ini Damien, Präsidentin von APFG, ist in der Hauptstadt, sodass wir uns in einem Restaurant treffen und aus der Ferne über das laufende Projekt zur Verbesserung der Lebensbedingungen von Mädchen und jungen Frauen im ländlichen Raum der Region Südwest austauschen

vermehrt abgedreht. Neben APFG schadet dies besonders kleineren burkinischen Organisationen, die von den Mitteln gänzlich abhängen. Hinzu kommt die andauernde Vertreibungskrise, von der mehr als 2 Millionen Menschen, jedoch besonders Frauen und Kinder, betroffen sind.

Trotz der wachsenden Herausforderungen führt APFG ihre Aktivitäten nicht nur fort, sondern richtet ihr Angebot vermehrt an vertriebene Frauen. Bei einem Besuch des

SCHWERPUNKTTHEMA

Amazonas und Cerrado

Die Lunge der Welt ist am Ersticken

Im Oktober 2023 wurden bereits die niedrigsten jemals gemessenen Pegelstände am Amazonas registriert. Der Wassermangel hat in der Region zum Tod von vielen Fischen, Nahrungsknappheit und einer wirtschaftlichen Krise geführt.

Die historische Dürrekatastrophe, hohe Temperaturen, Mangel an Niederschlag, gepaart mit dem Klimaphänomen El Niño verursachen zunehmend Feuerausbrüche, die mangels Wasser schwerlich gelöscht werden können. Nicht alle Feuer brechen von alleine aus, einige Interessenten an „Neulandgewinnung“ für Sojaanbau und Viehzucht haben ebenso Brände verursacht. Die unter der Regierung Bolsonaro stark geschrumpften Umweltschutzinstitutionen sind längst noch nicht wieder so aufgebaut, dass sie den vielen Umweltsündern Einhalt gebieten könnten.

Wenn der Fluss als Verbindung zur Welt austrocknet

Amazonien ist eine der wasserreichsten Regionen der Welt. Alles Leben ist auf das Wasser abgestimmt, auch das der Menschen. Flüsse sind für sie

Nahrungsquelle und Transportwege. Aber Ende 2023 sind tausende von Gemeinden von der Außenwelt abgeschnitten, denn die Flüsse sind ausgetrocknet. Die Menschen müssen sogar Wasser zum Trinken kaufen, weil das Flusswasser in Pfützen steht und das Regenwasser schlecht für ihre Gesundheit sein kann, weil so viel Rauch in der Luft liegt. In vielen Gemeinden erreichen die neu gebohrten Trinkwasserbrunnen nicht mehr die niedrigen Grundwasserreservoirs.



Boote im fast ausgetrockneten Flussbett des Tapajós bei Santarém.

Amazonas versus Cerrado

Zwar sind unter der neuen brasilianische Umweltministerin Marina Silva die Abholzungsraten für Amazonien gesunken, doch viele Holzfäller weichen nun offenbar auf andere Regionen

aus, zum Beispiel auf den ökologisch sensiblen und schon stark geschädigten Cerrado. Dessen Savannenwälder verzeichneten im gleichen Zeitraum von 2022 bis 2023 eine Abholzungszunahme von 16 %. Allein zwischen Januar und Mai 2023 wurden dort 3.320 km² Waldfläche abgeholzt. Das entspricht fast der doppelten Fläche der Stadt São Paulo.

Der Klimawandel ist bereits sichtbar

Die Entfernung einheimischer Vegetation erhöhte die Durchschnittstemperatur in einigen Regionen um 3,5 °C und verringerte die potenzielle Evapotranspiration (Verdunstung) um 39 % bis 44 %. *“Dies zeigt, dass die umfangreiche Abholzung der Wälder im Cerrado für Weiden und Feldfrüchte Probleme für die Gesellschaft und auch für die Agrarindustrie selbst kreiert, die eigentlich das Problem verursacht hat“*, sagt Ludmilla Aguiar von der Universität Brasília. Die Durchschnittstemperatur des Bioms stieg laut Studien zwischen 1961 und 2019 um Werte zwischen 2,2 °C und 4,0 °C an, während die Niederschläge im gleichen Zeitraum um 15 % zurückgingen.

Mehr Zahlen und Fakten im ausführlichen Artikel:

www.aswnet.de/themen/klimagerechtigkeit/amazonien-cerrado-klimakollaps



Grüne Oasen mitten in der Wüste

Die Familiengärten der sahrauischen Geflüchteten blühen

Vor einem Jahr haben wir Ihnen in unserem SW-Magazin die Familiengärten in der algerischen Wüste vorgestellt. Sahrauische Familien, die vor der marokkanischen Besatzung der Westsahara in Flüchtlingscamps nahe der Stadt Tindouf leben, bauen sich in kleinen Gärten Gemüse an, das ihren monotonen Speiseplan (der von internationalen Hilfsgütern abhängig ist) mit Vitaminen ergänzt. Dank Ihrer Spenden konnten im vergangenen Jahr weitere 10 sahrauische Familien vom Gartenprojekt profitieren. So gibt es mittlerweile 29 Gärten in der Wilaya – einer Art Bezirk – Smara.

Eine sahrauische Familie zählt ca. vier bis acht Personen. Die Mütter der Familien sind fast jeden Tag der Woche in ihrem Garten aktiv, außer freitags, der für die Sahrauis ein Feiertag ist. Anfangs standen viele Sahrauis dem Projekt skeptisch gegenüber: Die geografischen Bedingungen sind schwierig und die Sahrauis eigentlich ein Nomadenvolk, weshalb es kaum Kenntnisse über Gartentechniken gab. Doch mittlerweile erfreut sich das Projekt großer Beliebtheit. In Smara, wo die Gärten angelegt wurden, will nun jede Familie ihren eigenen Garten haben.

Für Taleb, der die Familien ausbildet und das Projekt betreut, war anfangs viel Sensibilisierungs- und Motivationsarbeit



Reiche Ernte trotz Wüstenklima dank Tröpfchenbewässerung

nötig, um die Familien für das Projekt zu gewinnen: „Aber jetzt sind die Ergebnisse für alle sichtbar. Es ist möglich, in dieser Hitze und Wüste Pflanzen anzubauen“, schwärmt er.

Am Anfang war der Zugang zu Wasser sehr schwierig. Es wird von Hilfsorganisationen zum Trinken und Kochen verteilt und musste auch zum Bewässern verwendet werden. Darum reichten die Mengen nicht immer aus. Heute ist man in der Lage, Brunnen zu graben, was die Produktion und die Motivation der Familien

verbessert hat. Eine weitere Schwierigkeit ist, dass man nicht das ganze Jahr über Gemüse anbauen kann. In den heißen

Monaten überleben nur wenige Pflanzen. Dann kann nur in den Gewächshäusern produziert werden, in denen es aber nur sehr wenig Platz gibt. Die Familien ernten regelmäßig ihre eigenen Tomaten, Zwiebeln, Karotten, Rote Bete und Speiserüben für den Eigenbedarf.

Dies ist ein wichtiger Beitrag, da die Nahrungsmittelhilfen den Bedarf der Sahrauis nicht mehr decken können. Diese Situation könnte sich mit den anderen Krisen in unserem aktuellen Weltgeschehen noch verschärfen.

Eine ganze Familie in Weltnachbarschaft

Heide und Eckart Matthias, beide in ihren 80ern, bilden zusammen mit einer Tochter eine Art Weltnachbargemeinschaft. Das Ehepaar spendet schon seit Ende der 60er Jahre für die ASW, die Tochter ist neu dabei und unterstützt zwei indische ASW-Projekte. Geht es nach den Eltern, werden auch die anderen beiden Kinder dazukommen. Und dann hoffentlich die bereits erwachsenen Enkelkinder...

„Erst einmal sind wir eine Familie wie jede andere“, sagt Frau Matthias. „Aber wir sind alle sehr weltoffen und weltzugewandt und erkennen mit Sorge die sich steigende Not in unserer Welt. Und wenn wir auf Reise waren, dann haben wir immer mit offenen Augen die Realität der Menschen dort erfasst.“

Heide Matthias war sogar bei zwei ASW-Spendenreisen dabei, einmal in den Senegal, einmal in die Westsahara-Flüchtlingscamps. Bei beiden Reisen fühlte sie eine große Nähe zu den Menschen in den Projekten und fand

ihren Eindruck „einer soliden Arbeit“ der ASW bestätigt. Außerdem war ihr der Fokus auf die Stärkung von Frauen wichtig. Eine Spendenunterbrechung gab es nur um 2015, als sich das Ehepaar für ein Projekt einsetzte, das Waisen und Halbwaisen aus dem syrischen Bürgerkrieg mit Bildung



Frau Matthias mit ASW-Partnerin bei einer Spenderreise im Senegal.

unterstützte. Danach kamen Heide und Eckart Matthias wieder zurück zur ASW. Wie erklärt sich dieses fast lebenslange Engagement des Ehepaares, sie Ärztin, er Ingenieur?

Jede/r der beiden Ehepartner erklärt es uns auf eigene Weise. Für Heide

Matthias war prägend, dass sie als Kriegskind großes Leid erlebt und gesehen hat. *„Bei mir war das immer gegenwärtig bei allen sozialen Aktivitäten. Dieses frühe Leid hat sich bei mir umgesetzt in einen Antrieb, gegen Hunger, Armut und Zerstörung in dieser Welt etwas zu tun.“*

Eckart Matthias treibt die Ungerechtigkeit in der aktuellen Welt zum Handeln. *„Wir sind Bestandteil dieser Gesellschaft, die den Globalen Süden noch immer ausbeutet. Über Spenden können wir das nicht wirklich ausgleichen, aber wir können uns in Beziehung setzen zu den Menschen vor Ort, wir können teilhaben.“*

Dieses in Beziehung treten mit den Hungernden der Welt, diese Bereitschaft, sich über das Spenden mit dem Leid zu verbinden, ist im Übrigen genau die Haltung, für die die Gründerväter der ASW das Wort „Weltnachbarschaft“ geprägt haben. Heide und Eckart Matthias sind damit Weltnachbar:innen im Ur-Sinne. Dafür danken wir ihnen.

Veranstaltungstipp

Westafrika. Fluchtursachen und was Europa tun sollte.

Im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Auf der Suche nach dem europäischen Traum. Europa zwischen Krise, Vielfalt und Populismus, Vision und Wandel!“ hat unsere ASW-Regionalgruppe den Menschenrechtsaktivisten und Autor Olaf Bernau nach Darmstadt geladen. In seinem Buch „Brennpunkt Afrika – Die Fluchtursachen und was Europa tun sollte“ stellt er die Komplexität der Gründe zur Migration in aktuelle und historische Kontexte und leitet aus dieser Herangehensweise Forderungen an die europäische Politik ab. Besonders über Letzteres soll nun im Vorfeld zur Europawahl diskutiert werden, um Alternativen zu der zunehmend entmenslichten Flüchtlingspolitik Europas zu entwickeln.

Wann?

2. Mai 2024, 19 Uhr

Wo?

Das offene Haus Darmstadt
Rheinstraße 31, 64283 Darmstadt

Eintritt gegen Spende



[www.aswnet.de/
veranstaltung/
olaf-bernau-westafrika](http://www.aswnet.de/veranstaltung/olaf-bernau-westafrika)

Zeit zum Schmökern

Wir haben unsere Website neu gefüttert und laden Sie herzlich ein, sich durch unsere neuen Länderseiten zu klicken. Den Anfang machen Indien, Brasilien und Senegal. Tauchen Sie ein in die Geschichte, Gesellschaft und Frauenrechte der drei Länder und warum die ASW dort ihre Projektpartner unterstützt!

Brasilien



www.aswnet.de/themen/brasilien

Indien



www.aswnet.de/themen/indien

Senegal



www.aswnet.de/themen/senegal